

Scharfenberg, Weistropf und Briesnig. Die Kirche in letzterem Dreie gehört mit zu den ältesten geistlichen Gotteshäusern unsers Vaterlandes. Sie ist älter als der Meißner Dom. Als König Heinrich seine Augen im Tode schloß, hatte sich die Markgrafschaft Meissen bis an die schwarze Elbe ausgebreitet.

b) Verdienste des Bischofs Benno von Meissen. c) Urführens Verfassung der Markgrafschaft.

Dem Könige Heinrich, sowie seinem Sohne und Nachfolger Otto I. lag vor allem der Wunsch am Herzen, die besiegten Sorben-Wenden von Heidenthume zum Glauben an den wahren Gott und unsern Heiland Jesum Christum zu führen. Otto I. setzte deshalb (965) in Meissen einen Bischof ein, dessen Thätigkeit sich ganz besonders auch auf die Bekehrung dieses heidnischen Volkes erstrecken sollte. Auf dem Festboden der Meißner Domkirche sieht man jetzt noch alte steinerne und metallene Grabmäler, von welchen manche an die Bischöfe jener Zeit erinnern. Unter diesen Männern zeichnete sich der 1107 in einem Alter von 97 Jahren verstorbene Bischof Benno ganz besonders aus. Namentlich erwarb er sich große Verdienste um den Feld- und Obstbau in der Meißner, Pommitzcher und Weißwägener Gegend. Man meint sogar, daß er in unserm Vaterlande zuerst die Kirchen und guten Kapanien angebauet habe. Zwei Stunden von Meissen an der Triseisch hinauf liegt das freundliche Dorf Kitzsch. Hier findet man ein Wäldchen guter Kapanien, und Bischof Benno, so erzählt man wenigstens, soll den Grund hierzu gelegt haben.

Für diese Verdienste erwieß ihm das Volk die innigste Dankbarkeit und Liebe, und es that wohl daran; Männer, die sich um Vaterland und Mitmenschen verdient machen, sind in Ehren zu halten. Man ging aber in jener Zeit viel zu weit. Bischof Benno blieb kein Wohltäter des Landes, man erhob ihn zum Wunderthäter. Nach seinem Tode entstanden über sein Leben und Wirken eine Menge Sagen und erdichtete Erzählungen, zu welchen alle Jahre Neues gefügt wurde. Da wollte man z. B. wissen, sobald sich Benno mit seinem Stabe in der Hand an das Ufer der Elbe gestellt habe, hätten sich die Wasserfluten getheilt und Benno sei trockenem Fußes durch das Flußbett geschritten. Habe er sich auf Feld und Flur gezeigt, so hätten sich die Getreideähren geneigt und hätten, wenn es auch noch nicht an der Zeit gewesen, zu blühen angefangen. Heutigen Tages zeigt man noch in der Sakristei der Domkirche diesen (vermeintlichen) in zwei Stücke zerbrochenen Stab Benno's, welcher aber einem alten Weinspähle so ähnlich ist, wie ein Ei dem andern.

So wurde denn die Markgrafschaft Meissen allmählich ein recht fruchtbares und gut angebautes Land; aber die Einwohner konnten